

City-Konzepte nehmen langsam Fahrt auf

Stadtplaner Markus Ewald stellt urbane Zukunftstrends vor – Bremerhavener begleitet Entwicklungsprozess in seiner Heimatstadt

VON GUIDO FINKE

Bremen. Wohin geht die Reise der Innenstädte? Um diese spannende visionäre Frage dreht sich der Vortrag von Markus Ewald. Der in Hamburg ansässige und in Bremerhaven geborene Architekt behandelt am Dienstag, 8. Juni, das Thema Innenstadt in Verbindung mit urbanen Zukunftstrends. In einer Onlinepräsentation stellt er unter anderem mittel- und langfristige Perspektiven sowie die speziellen Herausforderungen für Bremen und Bremerhaven vor.

Eine funktionale Mischung sei für die Lebendigkeit der Stadt unerlässlich, erklärt Ewald. Doch der Weg dorthin sei mitunter schwierig und erfordere einen längeren Atem. „Städte, die den Wandel aktiv angehen und wo alle Entscheidungsträger an einem Strang ziehen, werden ungemein davon profitieren“, sagt der Experte. Das heißt: weg von der klassischen Fußgängerzone mit Monokulturen und hin zu einem auch in den Abendstunden noch attraktiven Angebot an Kultur, Gastronomie und Geschäften.

„Große Einkaufszentren und Onlinekonzerne stehen in Konkurrenz zu den Innenstädten. Das gilt auch für Bremen und Bremerhaven“, sagt Ewald. Die Folge: Der Bedarf an Handelsflächen geht zurück. Was macht man also mit den vorhandenen Kapazitäten?

Für seine Heimatstadt begleitet Markus Ewald derzeit mit seinem Hamburger Büro den Entwicklungsprozess „Zukunftsperspektiven der Innenstadt“. Aktuell läuft eine Onlinebefragung, um die Sichtweisen und Perspektiven der Menschen in Bremerhaven auszuloten. Im Herbst sollen die Ergebnisse für ein neues Innenstadtkonzept vorliegen und anschließend im nächsten Schritt mit der Verwaltung und der Politik abgestimmt werden.

Quo vadis, Bremen? Um die Chancen der Innenstadtentwicklung geht es bei einem interdisziplinären Kooperationsprojekt der Hochschule Bremen und der Hochschule für Künste.

FOTO: FRANK T. KOCH

Die jetzigen Probleme resultieren zum Teil aus den früheren Dekaden, als die Innenstädte zum Beispiel aufgrund von Kriegsschäden restauriert werden mussten. Die Nutzungen in den Innenstädten wurden voneinander getrennt – anstatt eines kleinteiligen ‚Durcheinanders‘ verschiedener Stadtfunktionen wurden Wohnen, Arbeiten und Freizeit räumlich separiert. „Viele Städte haben mit den Folgen der damaligen Entscheidungen bis heute zu kämpfen“, sagt Ewald.

Exemplarisch für einen lebhaften und beliebten Ort stehe das Bremer Viertel. „Es wird auch darauf ankommen, neue Wohnangebote in den Innenstädten zu erarbeiten“, so Ewald. Diese entsprechen möglicherweise nicht mehr den klassischen Wohnformen – und vielleicht entstehen künftig auch Wohnungen auf Parkhäusern. „Das Umdenken kommt langsam in Gang“, glaubt der Stadtplaner. „Ich wünsche mir für Bremen und Bremerhaven, dass der Wandel dort mit Mut und Innovationsgeist angepackt wird.“

Gefördertes Kooperationsprojekt

Der Onlinevortrag von Markus Ewald unter dem Titel „Die (Innen)Stadt von morgen: Innenstadtentwicklung, Urban Foresight und Integrierte Entwicklung“ findet am Dienstag, 8. Juni, ab 19 Uhr im Rahmen des interdisziplinären Kooperationsprojektes „Interspace – Die nachhaltige Stadt“ statt. Dabei handelt es sich um eine Kooperation der School of Architecture der Hochschule Bremen und der Hochschule für Künste zur Zukunft der Bremer Innenstadt. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit dem Bremer Zentrum für Baukultur und wird gefördert durch die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau. Weitere Infos und Teilnahme-Link: www.hs-bremen.de.

